

Viele, z. B. wertvolle Geschenke wurden wieder dem Verein übergeben, u. a. ein sehr wertvoller Atlas mit schönen Kupferstichen aus dem Jahre 1736. Auch für die geplante Geißhennersdorfer Bauernstube gingen wieder Geschenke ein. Auf dem Gebiete der Ortsverschönerung konnte infolge der Zeitverhältnisse nichts Neues geschaffen werden. Sechs Wanderungen mit einer Beteiligung von durchschnittlich 29 Teilnehmern wurden durchgeführt. Dem W.H.W. wurde wie alljährlich eine Spende überwiesen. Den im Felde stehenden Mitgliedern wurde — soweit die Adressen bekannt waren — die „Oberlausiger Heimatzeitung“ zugesandt. Wiederum konnten für 40jährige Mitgliedschaft einem und für 25jährige Vereinszugehörigkeit vier Mitgliedern die silberne Verbandsehrennadel überreicht werden. Im Berichtsjahr verlor der Verein durch Tod neun, durch Verheiratung fünf, durch Wegzug fünf und durch Austritt 17 Mitglieder. Neuanmeldungen erfolgten 10. Der Mitgliederbestand betrug am 30. September 504. Rektor Brückner berichtete über den Sammlungsraum. Neue Schränke konnten nicht angeschafft werden. Da aber an jedem Dienstag nachmittag gearbeitet wird, konnten die ethnographische Abteilung und die Sammlung der heimischen Säugetier- und Vogelwelt nach neueren Gesichtspunkten neu gruppiert und beschriftet werden. Die Umgruppierung der reichhaltigen Schmetterlingsammlung ist in Arbeit. Auch für die vorgesehene Geißhennersdorfer Abteilung gingen wertvolle Gaben ein. Sehr interessante Angaben brachten Oberlehrer Schuster über das Wetter des vergangenen Jahres und Ehrenvorsitzender Reize über Barometer- und Thermometerstand des Berichtsjahres. Den Kassenbericht erstattete Kassenwart Max Michel. Die Kassenlage ist gesund, so daß alle zurückgestellten größeren Arbeiten in Angriff genommen werden können, sobald es die Verhältnisse wieder gestatten. Kassenprüfer Glavit und Rippert entlasteten den Kassierer. Die Hauptversammlung beschloß, das Geschäftsjahr auf die Zeit vom 1. April bis 31. März zu verlegen; demnach konnte auch nur ein Haushaltsplan bis 31. März aufgestellt werden. Dieser Haushaltsplan gliedert sich mit 1200 RM. Einnahmen und Ausgaben aus. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten dankte Mitglied Strack dem Gesamtvorstand für die unermüdete Arbeit im Dienste unseres Heimatortes. Anschließend führte Mitglied Hans Glavit wieder eine Reihe seiner schönen Farbfotos unseres Heimatortes und von Wanderungen des Vereines vor. Auch Mitglied Robert Isterhel zeigte einige Aufnahmen von seiner Afrika-reise.

**Geißhennersdorf.** Der Humboldt- und Heimatverein begann am 4. Dezember im Kretscham sein 70jähriges Stiftungsfest in der schlichten, dem Ernst der Zeit entsprechenden Form eines Heimatabends. Vereinsführer Otto Hentschel dankte den Vereinsmitgliedern für die unwandelbare Treue und Beständigkeit, mit der sie ihrem Humboldt- und Heimatverein die Treue gehalten haben und es diesem damit erst ermöglichten, die Heimatliebe wachzurufen und altes Volks- und Brauchtum zu fördern und aufrechtzuerhalten. Vereinsführer Hentschel konnte auch diesmal wieder zwei Mitglieder für 40jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Ehrennadel auszeichnen, und zwar Paul Thieß und Hermann Großer. Er dankte ihnen besonders in warmen Worten für die langjährige Treue, die sie dem Verein gehalten haben. Lehrer Hans Wunderlich aus Langenhennersdorf, der schon von früheren Vorträgen im hiesigen Humboldtverein bestens bekannt ist und sich größter Beliebtheit erfreut, brachte sodann einen Lichtbildervortrag „Oberlausiger Heimat“. Er führte nicht, wie das sonst in derartigen Vorträgen meist der Fall ist, auf einer Wanderung durch die Oberlausitz, sondern hatte nur die charakteristischsten Merkmale des Oberlausiger Bauernhofes und überhaupt der Oberlausiger Landschaft herausgegriffen und brachte sie in wunderschönen, farbenprächtigen Bildern nahe, desgleichen die Eigenheiten seiner Bewohner, der aufrechten Oberlausiger Bauern und Weber. Wie vertraut klang der Dialektvortrag des Redners, wie schön waren die eingeflochtenen Verse und Aussprüche Oberlausiger Heimatdichter, und wie harmonierte dies wiederum mit den gezeigten Aufnahmen, den freundlichen lachenden Dörfern inmitten von Bergen und

Wäldern, den heimlich trauten Umgebendehäusern mit ihren leuchtenden Blumen auf den Fensterbänken und in den Vorgärten. Und in den Häusern das alte liebe Hausgerät, die alte Kastenuhr, die buntbemalte Wiege, das Topfbrett, der dicke gemütliche Kachelofen, alles atmet behagliche Zufriedenheit und Gemütlichkeit. Wir entdecken dabei Schönheiten des Alltags, die bis jetzt noch gar nicht so aufgefallen sind, deren wir uns erst jetzt so recht bewußt werden und die uns stolz auf unsere Oberlausiger Dorfheimat sein lassen. Zum Schluß brachte der Vortragende noch eine Reihe von Bildern, auf denen er die alten strohgedeckten Häuser vor Augen führte, und auch sie fanden unser Gefallen mit ihrer malerischen Schönheit und zweckdienlichen Nützlichkeit, an der wir bisher meist blind vorübergegangen sind. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten und belehrenden Ausführungen.

### Dorbildliche Lichtfestfeier in Zittau

Das Fest des Weihnachtseinklanges wurde von der Stelle für Kindergärten im Kreisamt für Volkswohlfahrt durch ein Musterbeispiel einer Lichtfestfeier im Wintergarten von Hütters Hotel in Zittau begangen. Daß die Feierstunde mit viel Sorge und Liebe von der Kreisreferentin Elisabeth Schenk vorbereitet war, davon zeugte die festlich-weihnachtliche Ausgestaltung des Raumes. Das Programm selbst war gut durchdacht und von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Heimatwerkes Sachsen ausgestaltet worden. Das Anzünden der Gemeinschaftskerze erfolgte mit Lichtsprüchen von Brigitte Pießch und Walter Schlurick, ihm folgte der Brauch des Anzündens der Gemeinschaftskerzen. Der Vorgang ist von so tiefer sinniger Bedeutung, daß er allen ins Bewußtsein dringt: Sehnsucht nach Licht und neuer Lebenswille! Im hellen Schein der weihnachtlichen Kerzen rollte auch eine kleine künstlerische Folge klassischer und musikalischer Weisen ab, die von einem Streichquartett des Musikzuges der Standarte 102 und einem Zitherquartett der Zittauer Zithervereinsigung zum Vortrag gebracht wurden. Elisabeth Schenk las aus dem „Goldenen Buch“ von Kurt Arnold Findeisen das Märchen „Der Rucknacker und die Pfefferkuchenfrau“. Gemeinschaftsgeänge wiesen hin auf das Fest des neuwachenden Lichtes. Ein neues Hörspiel des Kreisbeauftragten vom Heimatwerk Sachsen, Kris Böhme (Zittau), „Der Schatz in der Landeskronen“ wurde mit seinen gehaltvollen Versen mit Hingabe und gepflegter Sprechweise eindrucksvoll wiedergegeben. Die Handlung spiegelt das Leid einer Mutter, die im Begehren nach Geld ihr Kind verliert, bis sie sich ihrer wahren Berufung besinnt und ihren kostbaren Besitz erkannt hat.

Das vorweihnachtliche Erlebnis der Feierstunde im Rahmen der nationalsozialistischen Feiertagsgestaltung brachte lebendig den Sinn der deutschen Weihnacht zum Ausdruck, der an diesem Tage alle Deutschen der Welt miteinander verbindet.

\*

### Tod eines bekannten Heimatfreundes

Kurz vor Weihnachten verschied in Rähnitz-Hellerau Oberpostassistent i. R. Walter Heinrich im Alter von reichlich 64 Jahren. Der Verstorbene, der einem alten westfälischen Bauerngeschlecht entstammt, war nach Abschluß seiner zwölfjährigen Militärzeit reichlich zehn Jahre am Postamt in Neusalza-Opferrberg tätig. Am Weltkrieg nahm er als Feldwebellieutenant teil und erlitt eine schwere Rückgratverletzung durch Granatsplitter, die ihn zwang, vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Mit großer Energie bekämpfte er die öfteren schmerzvollen Anfälle und widmete sich der Erforschung der Geschichte von Opferrberg, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. 1918 veröffentlichte er die Chronik von Opferrberg, in der er in überaus gewissenhafter und sorgfältiger Weise all das Geschehen in diesem Orte im Laufe von fast 700 Jahren zusammengestellt hat. Inzwischen vereinigten sich die beiden Nachbarorte zur Stadtgemeinde Neusalza-Opferrberg, an deren Verwaltung er fünf Jahre lang als Stadtverordneter aktiven Anteil hatte. 1925 und 1926 war er sogar Stadtverordnetenvorsteher. Um sich noch mehr dem Altstudium widmen zu können, übersiedelte er 1932 nach Rähnitz-Hellerau, da